



Die Genossen der SED-Stadtbezirksleitung Süd berieten zu Problemen in Auswertung der 13. Tagung des ZK der SED.

## Die SED-Stadtbezirksleitung tagte

Am 21. Januar 1975 fand die 6. Tagung der SED-Stadtbezirksleitung Süd statt. Genosse Hans Oltz, 1. Sekretär der Stadtbezirksparteiorganisation, referierte zum Thema „Die Aufgaben der Stadtbezirksparteiorganisation in Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED zur Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1975 und der politisch-ideologischen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung“.

Glück der Beratung waren eine Delegation der Bezirksleitung unse-

rer Partei unter der Leitung des Genossen Manfred Hartlein, Sekretär für Wirtschaftspolitik, und eine Delegation der Stadtleitung unter Leitung des Genossen Kurt Wäbersek, Abteilungsleiter für Wirtschaftspolitik. Zur Diskussion sprachen 15 Genossen und Genossinnen.

Die Stadtbezirksleitung Süd bestätigte das Referat.

Auf dieser Tagung wurde sichtbar, daß die Probleme der Wissenschaft und Technik immer mehr zum Hauptfeld des Kampfes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

werden. Aus dieser Erwägung orientierte das Plenum alle Grundorganisationsstellen auf die Überarbeitung der Intensivierungskonzeptionen und auf die Ausschöpfung aller Reserven, wie zum Beispiel die Organisation von Initiativschichten und die konsequente Durchsetzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

Große Aufmerksamkeit ist dabei der Erhöhung des Niveaus der politisch-ideologischen Arbeit als Voraussetzung zur Lösung der Aufgaben zu widmen.

## Das politische Gespräch wirksam führen

Die FDJ-Gruppen T1/4 und T1/5 konnten als sozialistisches Studentenkollektiv ausgezeichnet werden. Großen Anteil an diesem Erfolg hat eine enge Zusammenarbeit erfahrener Genossen mit beiden Gruppen. Besonders hervorzuheben ist der persönliche Einsatz von Genossen Prof. Mühlberg. Um die Studenten und ihre Probleme kennenzulernen, findet er viele Möglichkeiten. Er nimmt oft an den FDJ-Mitgliederversammlungen und an den Vorkursen des FDJ-Studienjahres teil. Durch persönliche Gespräche — zum Beispiel während fachlicher Konsultationen, in Prüfungen zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ — und durch parteiliches Auftreten in den Vorlesungen trägt er mit dazu bei, daß die Gruppen zu echten Kollektiven wurden und sich in ihnen solche sozialistischen Studententemporalitäten wie Marianne Beger, Heidi Puschmann, Elke Sachse und Mathias Brünnig herausbildeten.

Welche Erfahrungen haben wir bei der Führung politischer Gespräche gesammelt? Neben dem Besuch und der Orga-

nisation von Veranstaltungen, wie zum Beispiel Foren zu aktuellen Fragen unserer Politik, sollte vor allem der ständige Kontakt zu einem bestimmten Kreis von Studenten, z. B. zu einer FDJ-Gruppe, hergestellt werden. Das hat den Vorteil, daß die betreffenden Genossen das Vertrauen der Gruppe gewinnen und die Studenten befähigen, ihre Arbeit zielgerichtet zu führen. Ein weiterer Gesichtspunkt ist, daß die Genossen das politische Gespräch dort suchen, wo die tägliche Arbeit stattfindet, wie bei den Lehrveranstaltungen, in der Mitgliederbesprechung, im FDJ-Studienjahr, im Wohnheim...

Viele Gruppen müssen erst zu einer wirklich kritischen Atmosphäre in ihren Diskussionen finden, und dabei sind die wichtigsten Probleme des Studiums wie das Ringen um einen festen Klassenstandpunkt, um Studiendisziplin, Fragen des Selbststudiums mit den Studenten gemeinsam zu beraten.

Viele Genossen unserer Bereichsparteiorganisation haben bisher bereits in diesem Sinne gearbeitet. Die Parteigruppen werden ihre Bemü-

hungen weiter verstärken, die besten Erfahrungen auszutauschen und zu verallgemeinern.

Viele Genossen Seminargruppenleiter leisten eine gute Arbeit bei der klassenmäßigen Erziehung der ihnen anvertrauten Gruppen. Als Beispiel wollen wir Genossin Korch und Genossen Zaddach nennen. Im Ergebnis auch dieser Arbeit konnten die Gruppen als sozialistisches Studentenkollektiv ausgezeichnet werden.

Die überwiegende Mehrheit unserer Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr sind Genossen. Viele nehmen durch ihre Teilnahme an FDJ-Mitgliederversammlungen oder Gruppenleitungsverfammlungen über ihre Zirkelarbeit hinaus Einfluß auf die FDJ-Gruppen. Fast alle Genossen Studenten haben Funktionen in der FDJ oder anderen gesellschaftlichen Organisationen und arbeiten dort sehr aktiv.

Die Bereichsparteileitung und die Mitgliederversammlungen setzen die Schwerpunkte für die politischen Gespräche und befähigen die Genossen zur Argumentation.

Elke Stahl, Christian Meyer, Ber-PO Mathematik

## Drei Jahre Erfahrungen in der Realisierung des neuen Lehrprogramms für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium



Der VIII. Parteitag stellte uns die Aufgabe, das wissenschaftliche Niveau und die politische Ausstrahlungskraft der Lehrveranstaltungen ständig zu erhöhen. Diese Aufgabe ist uneingeschränkt weiter gültig, die 13. Tagung des ZK der SED unterstreicht das nachdrücklich.

Die 13. Tagung hat aber ebenso auch die vom VIII. Parteitag für alle anderen Sektoren und Fachrichtungen gestellte Aufgabe bekräftigt und präzisiert.

Es ist deshalb gut, vorhandene Erfahrungen auszutauschen, weil auch für uns gilt, daß der Erfahrungsaustausch die billigste Investition ist.

Das hilft uns, die Effektivität der Ausbildung und Erziehung schneller den Anforderungen entsprechend zu erhöhen. Ich schlage vor, daß sich auch andere Hochschullehrer zu ihren Erfahrungen äußern.

Die wichtigste Erfahrung, die wir bei der Verwirklichung des Lehrprogramms entsprechend den gestellten Anforderungen gewonnen haben, möchte ich wie folgt ausdrücken:

Entscheidend ist, daß von der staatlichen Leitung die Verwirklichung theoretisch-niveau- und anpruchsvoller sowie erzieherisch wirksamer Lehrveranstaltungen als ein Prozeß erkannt wird, der ständig politisch geleitet und zielstrebig auf die Schaffung der notwendigen ideologischen Voraussetzungen bei allen Hochschullehrern und Mitarbeitern gerichtet sein muß.

Je konsequenter dieser Prozeß politisch und auf die inhaltlichen Probleme konzentriert geleitet wird, desto deutlicher zeigen sich auch die ideologisch zu bewältigenden Probleme.

In der Anfangsphase hatten wir wie auch andere Sektoren Diskussionen, welche Mängel das Lehrpro-

gramm habe und was zu verändern wäre. Es liegt weitgehend, geben, die Meinung zu sein, daß solche Diskussionen von schülerischer, unwirtschaftlicher und sogar revolutionärer Ungeduld zeugen.

Das ist aber ganz und gar nicht so.

Erstens wird es wohl kaum jemals ein Lehrprogramm geben, das nicht noch besser gemacht werden könnte. Schließlich werden wir alle ja fortwährend an Erkenntnissen reicher.

Zweitens lenken solche Diskussionen von der Verwirklichung der gestellten Aufgabe ab. Statt sich darauf zu konzentrieren, wie das Lehrprogramm in hoher Qualität verwirklicht werden muß und kann, werden Energie und Zeit vergeudet, sich dabei aufzuhalten, was sein könnte, wenn...

Den Prozeß der gründlichen wissenschaftlichen Bildung und klassenmäßigen Erziehung politisch leiten heißt auch, die Erkenntnis zu gewinnen, daß es notwendig ist, alle Angehörigen des Lehrkörpers davon zu überzeugen, daß hohe Leistungen in Lehre und Erziehung die Überwindung von Genügsamkeit und Selbstzufriedenheit, die kritische Bewertung der erreichten Ergebnisse und die Entwicklung einer Atmosphäre des schöpferischen wissenschaftlichen Meinungsaustausches zur ständigen Bedingung und Voraussetzung haben.

Um Lehrveranstaltungen durchzuführen, die in ihrem Niveau den Anforderungen entsprechen, die von einer einseitigen theoretischen und erzieherischen Zielstellung bestimmt sind, in denen einseitige Lehraufstellungen wirksam werden, ist es unerlässlich, sie kollektiv vorzubereiten.

Kollektive Vorbereitung heißt und fordert, daß alle Lehrkräfte ihre theoretischen Kenntnisse und pädagogisch-methodischen Erfahrungen bzw. Voraussetzungen gegenseitig investieren, wobei die Hochschullehrer eine besondere Verantwortung dafür tragen.

In dem Maße, wie diese Forderungen konsequent verwirklicht werden, wird auch sehr schnell die Erkenntnis reifen, daß die Verwirklichung der verbindlichen Studienprogramme in hoher Qualität in erster Linie Anforderungen an die ständige organisierte und persönlich eigenverantwortlich zu realisierende Qualifizierung stellt.

Auch dieser Prozeß muß geleitet werden. Sogar klug, differenziert, hochsteht und abschreckbar.

Wir haben diesbezüglich eine spezielle lehrprogrammorientierte Qualifizierung entwickelt (Arbeitsaufträge für jedes Jahr).

Kollektive Vorbereitung heißt aber nicht, daß alle Lehren kollektiviert und die individuelle Verantwortung aufgehoben wird.

Kollektive Vorbereitung fündet von jedem Hochschullehrer und Mitarbeiter ein Höchstmaß von Individualität und Originalität in der Lehrveranstaltung. Die Individualität ist dabei wahrscheinlich noch das kleinere Problem. Die Originalität im Sinne unserer Aufgabenstellung voll zu entwickeln, ist schon komplizierter, weil das wieder von Qualität und Qualifizierung abhängt ist.

Die von mir genannte wichtigste Erfahrung schließt natürlich ein, daß verstärkte klassenmäßige Erziehung und Verwirklichung der politisch-erzieherischen Zielstellung in den Lehrveranstaltungen, damit auch die Verwirklichung der Ziele von Wissenschaft und Politik, an den konkreten Ergebnissen gemessen und bewertet werden müssen.

Alle Einschätzungen, Erfahrungen und selbstkritischen Wertungen besagen immer wieder, daß unsere Potenzen keinesfalls schon in notwendigem Maße ständig genutzt werden. Ich denke dabei z. B. an die Einbeziehung von Problemen der sozialistischen ökonomischen Integration, der Probleme der Politik der friedlichen Koexistenz und der Dialektik des revolutionären Weltprozesses in unsere Lehrveranstaltungen.

Die Auswertung der 13. Tagung des ZK der SED sollte nicht nur darin führen, daß die Notwendigkeit der Klärung dieser und anderer Probleme allgemein anerkannt, sondern auch praktisch und konkret verwirklicht wird.

Für uns — und das hat sich schon deutlich gezeigt — bedeutet die Auswertung der 13. Tagung nicht nur, die neuen ideologisch-theoretischen Probleme lebensnah und ideologisch wirksam in die Lehre einzubringen, sondern auch unsere eigenen Ergebnisse und Erfahrungen an den hohen Anforderungen zu messen und zu prüfen.

Dabei ist uns der Beschluß der KPdSU zur Verbesserung der Qualität und Wirksamkeit der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung eine außerordentlich große Hilfe.

An Erfahrungen, um den von VIII. Parteitag gestellten Anforderungen zu entsprechen, mangelt es nicht.

Es kommt nur darauf an, die Erfahrungen breiter zu verallgemeinern, um alle Potenzen, alle Fähigkeiten und das Wissen bei jedem einzelnen noch stärker zu entwickeln.

Dr. Heinz Meyer, Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus

## Unsere Freundschaft ist unzerstörbar

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Moskauer Textilinstitut und der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt haben sich entwickelt und gefestigt. Regelmäßig fahren Wissenschaftler beider Einrichtungen zueinander und tauschen Erfahrungen aus.

Zu den besonders komplizierten Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung gehören die Fragen der Erziehung des neuen Menschen, die Fragen der Kultur in der sozialistischen Gesellschaft.

Die Aufgabe für meinen Aufenthalt in Karl-Marx-Stadt ist erfüllt. In meinen Vorträgen vor Studenten, Wissenschaftlern und Kulturfunktionären sprach ich zu solchen wichtigen Themen wie „Der wissenschaftliche Kommunismus über die Kultur und die Kulturverhältnisse“, „Der Kampf der Kultur auf die Heranbildung einer allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeit“ und „Die Kultur und der ideologische Kampf in der Gegenwart“.

Der Prozeß der Entwicklung der sozialistischen Kultur wird ständig aus drei unerschöpflichen Quellen genährt, aus unserer sozialistischen Wirklichkeit, den fortschrittlichen Traditionen der nationalen Kulturen der Völker und der humanistischen Weltkultur. In der DDR wurde Überzeugendes auf den Gebieten der Literatur, des Theaters, der Musik, des Films und der bildenden Kunst im Interesse der werktätigen Menschen geleistet.

Erfolgreich verwirklicht das Volk der DDR die Aufgaben des VIII. Parteitages der SED. Das Jahr 1974 war ein sehr bedeutendes Jahr in der Geschichte der Völker Europas. Wir begingen das 30. Jahrestag der Macht des werktätigen Volkes in Polen, Rumänien und Bulgarien und feierten den 35. Jahrestag der DDR.

Große Erfolge errichteten die sozialistischen Länder nach dem Sieg über den Faschismus in der Industrie der Landwirtschaft, der Wissenschaft und Kultur, die bewirkten eine grundlegende Änderung im internationalen Leben zugunsten des Friedens und des Sozialismus. Die DDR wurde vollberechtigtes Mitglied der UNO, damit wurde ihre Stellung als ein souveräner Staat der Arbeiter und Bauern im Zentrum Europas anerkannt. Die sowjetischen Menschen freuen sich über diese Erfolge.

Ich möchte dem Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus, Genossen Dr. Meyer, und seinen Mitarbeitern, den Genossen Richter, Hahn, Auerbach und Pékula und anderen, dafür dank sagen, daß sich solche freundschaftlichen Beziehungen in



Unser sowjetischer Gast (2. v. r.) sprach vor Kulturfunktionären der Gewerkschaft.

unserer Arbeit entwickelten und ich mit Studenten, Arbeitern und Kulturfunktionären zusammengetroffen bin sowie Karl-Marx-Stadt und andere Städte der DDR, wie Dresden, Weimar und Berlin, kennenlernen konnte.

Meinen besonderen Dank möchte ich dem Sekretär der Bezirksleitung der SED Genossen Erwin Eister für seinen herzlichen und brüderlichen Empfang sagen. Das interessanteste Gespräch über Probleme der Kultur und Ideologie gab mir neue Anregungen für meine Arbeit. Ich bin überzeugt, daß unsere Freundschaft unverwundlich und dauerhaft ist, so dauerhaft wie unsere wissenschaftliche Weltanschauung, der Marxismus-Leninismus.

Anatoli Orlov, Dozent am Moskauer Textilinstitut

## Hohe Leistungen für unsere Republik

(Fortsetzung von Seite 1) des Ehrenzeichens „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ bzw. „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Diesen Wettbewerb der Mitarbeiter und Studenten gilt es einheitlich und aufeinander abgestimmt zu führen.

In der Diskussion sprechen sieben Hochschulangehörige. Sie brachen ihre Zustimmung zum vorliegenden Wettbewerbsprogramm zum Ausdruck und berichteten, wie sie begonnen haben, die anspruchsvollen Aufgaben zu lösen.

Kollege Hinke (FFM) sprach über die Verantwortung unserer Hochschule für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Er zeigte auf, wie sein Kollektiv bei der Erarbeitung der Forschungskonzeption von den Bedürfnissen unserer Praxispartner ausgeht und wie durch die Lösung von gemeinsam mit den Betrieben ausgewählten konkreten, terminierten Teilaufgaben aus dem Plänen Wissenschaft und Technik wertvolle Ergebnisse der Forschungsarbeit in die Praxis übergeführt werden konnten.

Es hat sich gezeigt, daß die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten für die Intensivierung und Effektivierung der Produktion nutzbarbare Ergebnisse liefern kann, betont Student Mathias (VT). Besonders gute Ergebnisse wurden dort erzielt, wo aktuelle Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik

angewählt wurden, an deren Realisierung die Betriebe besonders interessiert sind, wo die Studenten in ständigem Kontakt mit der Produktion erleben, wie die theoretischen Lösungen durch ihre Mitarbeit in die Praxis umgesetzt werden, wo die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit unmittelbar geplanter Bestandteil des Studienablaufs ist und nicht nur als Freizeitbeschäftigung für die Studenten betrachtet wird.

Einen Großteil des zukünftigen Mehrbedarfs unserer Volkswirtschaft in Energie müssen wir durch Rationalisierungsmaßnahmen und durch den sparsamen Verbrauch selbst erbringen. Daß das möglich ist, wies Kollege Dr. Röhrhold (GFO) an den bisherigen guten Ergebnissen an unserer Hochschule nach. Da unsere Bildungseinrichtung der zweitgrößte Energieverbraucher des nicht-industriellen Bereichs unserer Stadt ist, erhalten gerade auch unsere Anstrengungen im Kampf um sparsamen Verbrauch von Energie eine besonders große Bedeutung. Kollege Dr. Schmidt (VT) unterstrich in seinen Ausführungen die wachsende Bedeutung der Neuererbewegung, deren Umfang und Breite weiter zu vergrößern sind. Das erfordert insbesondere, in vielen persönlichen Gesprächen immer wieder klarzumachen, daß wesentliche Staatsplankräfte auf der wirkungsvollen Tätigkeit der Neuerer basieren, daß die

Neuererbewegung nicht nur der „letzten Abrundung des Plans“ dient, sondern wichtige Voraussetzung für die Erfüllung des Plans ist.

Student-Otto (W) sprach zur Entwicklung seiner Gruppe zu einem sozialistischen Studentenkollektiv. Es komme nicht allein auf die fachliche Ausbildung an, wichtigste Anliegen ist, das Studium als Auftrag der Arbeiterklasse zu begreifen. Deshalb hat seine Gruppe dem Studium des Marxismus-Leninismus und der politischen Arbeit im sozialistischen Jugendverband besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Kollegin Richter, Lehrerin in der Sektion PEB, berichtete, wie die Erarbeitung persönlicher Pläne und deren konsequente Kontrolle durch das Kollektiv gehoben haben, gute politische und fachliche Leistungen im Berufswettbewerb zu erreichen.

Kollege Dr. Schilling (FFM) stellte dar, wie sein Kollektiv gewährleistet, daß der Wettbewerb planbezogen ist und zum Führungsinstrument der staatlichen, Gewerkschafts- und FDJ-Leitung wird, wie sein Kollektiv gewährleistet, daß die öffentliche Führung des Wettbewerbs weiter verbessert wird.

Alle sind aufgefordert, durch intensives Ringen um ein höheres Niveau des Wettbewerbs hohe Leistungen in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung zu vollbringen.